

Spinnennetz von Intrigen

„Madame de Sade“: Premiere im Theater 99

VON HEIKE NELSEN-MINKENBERG

Aachen. Eine außergewöhnliche Frau ist Renée Pélagie, die Marquise de Sade – Gattin jenes Mannes, dessen Leben und schriftstellerisches Werk im 18. Jahrhundert den Begriff des Sadismus prägte. Dem Geheimnis, warum sie ihrem Mann während seiner langen Gefängnishaft die Treue hält, ihn aber verlässt, sobald er seine Freiheit wiedererlangt, widmet Mishima Yūkiō sein Drama „Madame de Sade“. Im Theater 99 hatte das Stück jetzt Premiere.

Der japanische Schriftsteller, in den 60er Jahren mehrfach als Kandidat für den Literatur-Nobelpreis gehandelt, verzichtet dabei auf den Auftritt des Marquis selbst – statt dessen lässt er durch seine Verwandten, allesamt Frauen, ein Psychogramm des Mannes erstellen, dessen Taten ganz Frankreich in Aufruhr versetzten.

Gleichzeitig ist das Drama die Momentaufnahme einer Welt im Umbruch, Frankreich am Vorabend der Revolution; ein Spinnennetz von Intrigen, das Mutter und Töchter umeinander weben, und ein praller Einblick in das dekadente Treiben des französischen Adels im Barock.

„Ich suche immer nach etwas, das mich bewegt“, begründet Regisseurin Tatjana Jurakowa ihre Textauswahl. Und sie führt noch einen anderen Grund an: „Es gibt nicht viel in der Theatergeschichte, was nur für Frauen geschrieben

ist.“ Genau solche Stücke braucht Jurakowa aber. Denn ihre Schauspieler sind keine Profis, sondern ambitionierte Teilnehmer ihrer Theaterworkshops – und zumeist eben Frauen. Seit 1996 bietet die gebürtige Russin ihr Theaterprojekt an, will geographische, kulturelle und persönliche Grenzen mit Theater überschreiten.

Sechs Laien auf der Bühne

Beachtlich, was Tatjana Jurakowa dabei in nur sechs Monaten mit sechs Laien auf die Bühne bringt. Die Darstellerinnen zeigten eine enorme Textsicherheit und Bühnenpräsenz. Eine große Leistung bei einem Dreiakter, der Schauspieler, und Publikum immerhin drei Stunden Ausdauer abverlangt.

Die aufwändige Inszenierung in historistischen Kostümen gefiel dem Publikum, doch wäre an manchen Stellen weniger mehr gewesen. Auf eine aktualisierende Inszenierung hat Jurakowa bewusst verzichtet: „Modern ist es da, wo es um die Inhalte geht, die uns immer noch bewegen. Gewalt ist für mich brandaktuell. Und es ist psychologische Gewalt, was in diesem Salon abläuft“, so die Regisseurin.

Weitere Vorstellungen von „Madame de Sade“ gibt es am 6., 7., 8., 13., 14., 15., 20., 21. und 22. März, jeweils um 20 Uhr im Theater 99, Gasborn 9-11. Karten kosten 10 bzw. 12 Euro.



Aufwändige Inszenierung in historistischen Kostümen: Das Theater 99 spielt „Madame de Sade“.

Foto: Ralf Roeger